

Hybride Lehrveranstaltungen – Spannungsfeld zwischen technischer Praktikabilität und didaktischem Anspruch

Claudia Albrecht,¹ Anne Jantos² und Claudia Böhm³

Creative Commons Namensnennung –
Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0
International Lizenz. CC-BY-SA



DOI: 10.55310/jfhead.31

Abstract

In diesem Beitrag werden die Erfahrungen bei der Umsetzung von hybriden Lehrveranstaltungen im Wintersemester 2021/22 an der Technischen Universität Dresden dargestellt, die mittels eines Online-Fragebogens unter den Lehrenden erhoben worden sind. Der Fokus der Befragung lag auf den Vorteilen und Herausforderungen sowie den gewünschten Unterstützungsangeboten für die Konzeption und Durchführung hybrider Lehrveranstaltungen. Die Ergebnisse zeigen, dass die größte Herausforderung die Einbindung der Studierenden ist und dass der relevanteste Vorteil die räumliche Flexibilität darstellt.

Keywords

hybride Lehrveranstaltungen; Evaluation; Nutzung von Lehrformaten; Technische Universität Dresden

- 1 Albrecht, Claudia
ZiLL – Zentrum für interdisziplinäres
Lernen und Lehren, TU Dresden
claudia.albrecht@tu-dresden.de
- 2 Jantos, Anne
ZiLL – Zentrum für interdisziplinäres
Lernen und Lehren, TU Dresden
anne.jantos@tu-dresden.de
- 3 Böhm, Claudia
ZiLL – Zentrum für interdisziplinäres
Lernen und Lehren, TU Dresden
claudia.boehm2@tu-dresden.de

1 Motivation

Durch die Einschränkungen im Rahmen der Corona-Pandemie mussten für die Hochschullehre neue Lehr-/Lernformen gefunden werden. Um allen Lernenden gerecht werden zu können, forderte an der TU Dresden das Rektorat u. a zu Folgendem auf: „Sollten die Raumkapazitäten keine Vollpräsenz ermöglichen, muss die Lehre digital oder hybrid angeboten werden.“ ([Rektorat TU Dresden 10.09.2022](#)) Der Begriff „Hybrid“ in der Lehre ist inhaltlich aktuell umstritten und nicht eindeutig definiert (Reinmann 2021; Gumm & Hobuß 2021; Busse et al. 2021). Für diese Umfrage werden unter hybriden Lehrveranstaltungen solche Szenarien verstanden, in denen einige Studierende vor Ort in der Hochschule an der Lehrveranstaltung teilnehmen und gleichzeitig einige Studierende online die Lehrveranstaltung besuchen.

In hybriden Lehrveranstaltungen können auch Studierende in die Lehre eingebunden werden, die nicht die Möglichkeit haben, die Hochschule zu erreichen, z. B. weil sie aufgrund von Quarantänemaßnahmen die eigene Wohnung nicht verlassen dürfen (Reinmann 2002; Linder 2017; Harmon et al. 2014). Um die Übertragung aller Inhalte und der Kommunikation für die Studierenden sicherstellen zu können, wurden zur Unterstützung und Umsetzung der hybriden Lehrveranstaltungen durch die TU Dresden mehrere mobile Techniksets beschafft, die allen Lehrenden der TUD zur Verfügung stehen ([Hybride Sets der TU Dresden](#)). Die Sets bestehen aus einer Kamera mit Tracking-

Funktion der redenden Person, Mikrofon, Stativ und Wurfmikrofon (für die Beteiligung der Teilnehmenden im Lehrraum) und sind in einer kleinen Tasche transportierbar. Trotz dieser Beschaffungen stehen Lehrende im Umgang mit der technischen Ausstattung zur Durchführung hybrider Lehrveranstaltungen vor Herausforderungen wie erhöhtem Zeitaufwand, fehlenden Digitalkompetenzen oder neuen organisatorischen Hürden (Bülow 2022; Knaus 2022).

Daneben können hybride Lehrveranstaltungen auch aus hochschuldidaktischer Perspektive problematisch sein. Lehrende sehen sich mit zwei verschiedenen Zielgruppen konfrontiert – Studierende, die im Rahmen einer hybriden Lehrveranstaltung eine Präsenzveranstaltung besuchen und Studierende, die die hybride Lehrveranstaltung nur digital zugeschaltet wahrnehmen. In der „normalen“ Lehre würde sich das Angebot für diese beiden Zielgruppen aus didaktischer Sicht unterscheiden, um alle Studierenden zu einem erfolgreichen Lernprozess führen zu können. In hybriden Lehrveranstaltungen müsste den Rahmenbedingungen beider Gruppen gleichermaßen Rechnung getragen werden, um ein ausgewogenes Lehrangebot zu schaffen. Ob das im normalen Lehralltag möglich ist, erscheint fraglich. Aktuell zeigt sich allerdings, dass hybride Lehrveranstaltungen aus hochschulorganisatorischer Sicht und aufgrund des fortbestehenden Pandemieverlaufs auch weiterhin eine Rolle spielen werden. Die Autorinnen als Mitarbeiterinnen der zentralen hochschul- und mediendidaktischen Unterstützungseinheit haben sich daher

zum Ziel gesetzt zu ergründen, wie die Umsetzung und Akzeptanz für hybride Lehrveranstaltungen bei den Lehrenden der TU Dresden im Wintersemester 2021/22 empfunden wurde und wo Kritik und Verbesserungspotential zu finden ist.

Für die Begleitforschung ergeben sich daher folgende Forschungsfragen:

- Welche Hürden und Vorteile werden von den Lehrenden bei der Umsetzung hybrider Lehrveranstaltungen empfunden?
- Welche Unterstützung benötigen Lehrende, um hybride Lehrveranstaltungen sinnvoll umsetzen zu können?

2 Methode

Zur Erfassung des Stimmungsbildes wurden die Lehrenden der TU Dresden mit Hilfe eines Online-Fragebogens (erstellt mit dem Survey-Tool der BPS Bildungsportal Sachsen GmbH) befragt. Die Befragung wurde als standardisierte, anonyme Onlinebefragung durchgeführt. Ungefähr 5.500 Hochschullehrer:innen, wissenschaftliche Mitarbeiter:innen, Gastprofessor:innen, Dozent:innen und Lehrbeauftragte aller Bereiche wurden adressiert. Die Lehrenden der TU Dresden, ausdrücklich auch die, die keine hybriden Lehrveranstaltungen angeboten haben, wurden über verschiedene inneruniversitäre Kommunikationskanäle (E-Learning-Blug, Chat Digitales Lernen und Lehren, News-Einträge

auf den Webseiten des ZiLL und der Bereiche) zur Teilnahme an der Umfrage aufgefordert. Es kann nicht sichergestellt werden, dass alle 5.500 Personen erfolgreich adressiert wurden. Weiterhin kann eine Mehrfachteilnahme nicht ausgeschlossen werden. Der Fragebogen enthielt u. a. Fragen zur Organisation und Durchführung der hybriden Lehrveranstaltungen sowie zu von den Lehrenden empfundenen Vorteilen und Hürden beim Einsatz derselbigen. Die Lehrenden wurden außerdem zu verschiedenen Potentialen hybrider Lehrveranstaltungen und ihrer Zugehörigkeit zu Fakultäten und Statusgruppen gefragt. Der Fragebogen enthielt sowohl geschlossene Einzel- und Mehrfachfragen als auch offene Fragen, bei denen Lehrende ohne Einschränkung ihre Meinung zu der entsprechenden Frage angeben konnten. Insgesamt gab es 14 Fragen. Neun Fragen waren mit einer Auswahl verschiedener Antwortmöglichkeiten zu beantworten. Drei Fragen (8, 6, 9 Items) wurden anhand der folgenden Skala beantwortet: sehr zutreffend, eher zutreffend, teils/teils, eher nicht zutreffend und überhaupt nicht zutreffend. Personen, die angaben, keine hybriden Lehrveranstaltungen durchgeführt zu haben, wurden im Folgenden in drei Fragen zu ihren Gründen befragt. Diejenige, die angaben, hybride Lehrveranstaltungen angeboten zu haben, wurden mit 10 Fragen zu ihren Erfahrungen befragt.

Die Umfrage war online und in deutscher Sprache vom 21. April 2022 bis zum 8. Mai 2022 verfügbar. Alle Angaben waren freiwillig. Der Fragebogen konnte auch mit fehlenden Angaben eingereicht werden. Die

erhobenen Daten wurden quantitativ deskriptiv und interferenzstatistisch (Raithel 2008) ausgewertet. Die offenen Angaben wurden entsprechend der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2015) analysiert.

3 Ergebnisse

3.1 Rahmenbedingungen der Teilnehmenden

Der Aufforderung zur Teilnahme an der Befragung sind 148 Lehrende der TU Dresden gefolgt, die die Umfrage vollständig ausgefüllt haben. Da nicht ermittelt werden kann, wie viele Lehrende über die Kommunikationskanäle tatsächlich erreicht wurden, kann keine

verlässliche Rücklaufquote angegeben werden. 83,1 % der Befragten gaben eine Fakultätszugehörigkeit an. Mit jeweils 12,2 % sind aus den Fakultäten Mathematik und Bauingenieurwesen die höchste Anzahl an eingegangenen Fragebögen verzeichnet. An zweiter Stelle rangiert die Fakultät Psychologie mit 9,5 % und an dritter Stelle die Fakultät Umweltwissenschaften mit 8,1 %. Anteilig sehr wenige Teilnehmende entstammen den Fakultäten Erziehungswissenschaften, Sprach-, Literatur und Kulturwissenschaften sowie der Philosophischen und Medizinischen Fakultät (siehe Tabelle 1). Demnach entstammen die Erkenntnisse hauptsächlich (68,5 %) aus den Umfrageergebnissen der Bereiche Mathematik & Naturwissenschaften (34,6 %) und Bau & Umwelt (33,9 %).

Tabelle 1: Zugehörigkeit der Befragten zu Fakultäten oder anderen Einrichtungen der TU Dresden

Fakultät	Bereich	Angaben	% (N=148)
Mathematik	Mathematik & Naturwissenschaften	18	12,2
Bauingenieurwesen	Bau & Umwelt	18	12,2
Psychologie	Mathematik & Naturwissenschaften	14	9,5
Umweltwissenschaften	Bau & Umwelt	12	8,1
Architektur	Bau & Umwelt	9	6,1
Physik	Mathematik & Naturwissenschaften	7	4,7
Wirtschaftswissenschaften	Bau & Umwelt	6	4,1
Biologie	Mathematik & Naturwissenschaften	6	4,1
Chemie und Lebensmittelchemie	Mathematik & Naturwissenschaften	6	4,1
Verkehrswissenschaften	Bau & Umwelt	5	3,4

Fakultät	Bereich	Angaben	% (N=148)
Maschinenwesen	Ingenieurwissenschaften	5	3,4
Informatik	Ingenieurwissenschaften	4	2,7
Philosophische Fakultät	Geistes- & Sozialwissenschaften	3	2
Elektrotechnik und IT	Ingenieurwissenschaften	3	2
Medizinische Fakultät	Medizin	2	1,4
Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften	Geistes- & Sozialwissenschaften	2	1,4
Internationales Hochschulinstitut (IHI) Zittau; Center for Molecular and Cellular Bioengineering (CMCB); Zentrum für Internationale Studien (ZIS)	keine Zugehörigkeit	2	1,4
Erziehungswissenschaften	Geistes- & Sozialwissenschaften	1	0,7
keine Angabe		25	16,9
Gesamt		148	100

Tabelle 2: Beschäftigungsverhältnisse der Befragten

Position	Angaben	% (N=148)
Professor:in	30	20,3
Juniorprofessor:in	1	0,7
Wissenschaftliche:r Mitarbeiter:in	88	59,5
Lehrkraft für besondere Aufgaben	3	2,0
sonstiges Beschäftigungsverhältnis	3	2,0
ohne Angaben	23	15,5

Die überwiegende Mehrheit (59,5 %) der Befragten gab an, als wissenschaftliche Mitarbeiter:innen an der TU Dresden beschäftigt zu sein. 20,3 % der Befragten sind als Professor:innen tätig, während weniger als 5 % der Befragten in anderen Beschäftigungsverhältnissen stehen (siehe Tabelle 2).

3.2 Durchführung hybrider Lehrveranstaltungen: Beweggründe, Art der Lehrveranstaltungen & Kommunikation

Von den 148 eingegangenen Fragebögen gaben 45 Personen an, dass sie all ihre Lehrveranstaltungen hybrid anboten. Weitere 45 Personen gaben an, einige, aber nicht alle ihrer Lehrveranstaltungen hybrid angeboten zu haben. Somit haben 90 Personen (60,8 %) aller Befragten im Wintersemester 2021/22 hybride Lehrveranstaltungen angeboten. Diese Lehrenden wurden gefragt, warum sie hybride Lehrveranstaltungen durchgeführt haben. Die Ergebnisse sind in Abbildung 1 dargestellt.

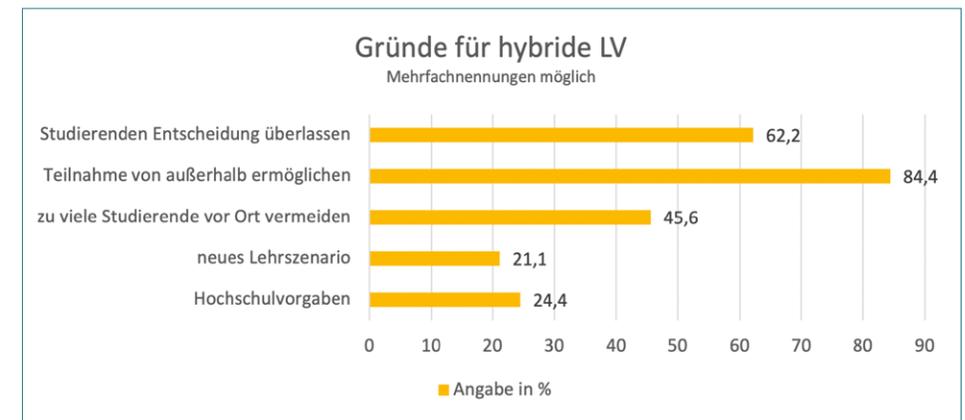


Abbildung 1: Beweggründe zur Entscheidung für hybride Lehrveranstaltungen

Auffällig ist dabei, dass als Hauptmotivation weder die Vorgabe der TU Dresden, hybride Lehrveranstaltungen durchzuführen, noch der Wunsch, ein neues Lehrszenario zu erproben, ausschlaggebend waren. Der wichtigste Grund, um hybride Lehrveranstaltungen anzubieten, war für die Lehrenden die Öffnung der Lehre für Studierende, die nicht in die Hochschule kommen können. Immerhin knapp 85 % der an der Befragung teilnehmenden Lehrenden gaben diese Argumentation als Beweggrund an.

Die Lehrenden wurden außerdem gefragt, welche Form der Lehrveranstaltung sie hybrid angeboten haben (Mehrfachnennungen möglich). In der Mehrzahl (55,6 %) wurden Vorlesungen angeboten, gefolgt von Seminaren (50,0 %) und Übungen (41,1 %). Gefragt wurde auch nach Praktika, die aber nur von wenigen Lehrenden (6,7 %) hybrid angeboten wurden. In den offenen Angaben vereinzelt genannt wurden außerdem Exkursionen, Konsultationen und Abschlusspräsentationen. Diese Informationen lassen keinen Schluss darauf zu, welche Formate sich besonders für eine hybride Umsetzung eignen, bilden aber eine relevante Grundlage für die kommenden Sachverhalte.

Durch die nächste Frage sollte herausgefunden werden, wie während der hybriden Lehrveranstaltung kommuniziert wurde. Die Ergebnisse sind in Abbildung 2 dargestellt.

Es zeigt sich: Nur in ganz wenigen Fällen (3,6 %) wurden gar keine Interaktionsmöglichkeiten für die Studierenden angeboten, die online an der Lehrveranstaltung teilnehmen.

3.3 Durchführung hybrider Lehrveranstaltungen: Organisation der digitalen Anwesenheit und Anwesenheit vor Ort

Häufig wird angenommen, dass die Lehrenden bei hybriden Lehrveranstaltungen in Präsenz vor Ort sind. In der Befragung bestätigen dies aber nur 79,3 % der Teilnehmenden, 20,7 % der Lehrenden gaben an, dass sie online zugeschaltet waren.

Der kleinere Teil der Lehrenden (29,3 %) wurde während der hybriden Lehrveranstaltung bei der Durchführung unterstützt. Die Unterstützung erfolgte dabei vorrangig durch Kolleg:innen (24,8 %), in geringem Maß auch durch Hilfskräfte (5,8 %) und an der Veranstaltung teilnehmende Studierende (5,8 %).

Die Lehrenden wurden weiterhin gefragt, wie entschieden wurde, welche Studierenden in Präsenz teilnehmen und welche online zugeschaltet werden. Die Mehrheit der Lehrenden (68,7 %) gab an, dass diese Entscheidung komplett durch die Studierenden selbst getroffen wurde. 28,6 % der Lehrenden legten eine Maximalzahl an Personen fest, die in Präsenz vor Ort sein durften. Lediglich jeweils eine Lehrperson gab an, eine Mindestanzahl an Präsenzterminen für jeden Studierenden festgelegt zu haben sowie als Lehrender zu entscheiden, welche Studierenden wann vor Ort sind. Einige Teilnehmenden der Umfrage hatten zu diesem Aspekt weitere Bemerkungen. Sie berichteten von Absprachestrategien oder Vergabelisten für Online- oder Präsenzteilnahme, die sowohl durch Lehrende als auch Studierende organisiert wurden. Dazu nutzten sie teilweise OPAL oder andere

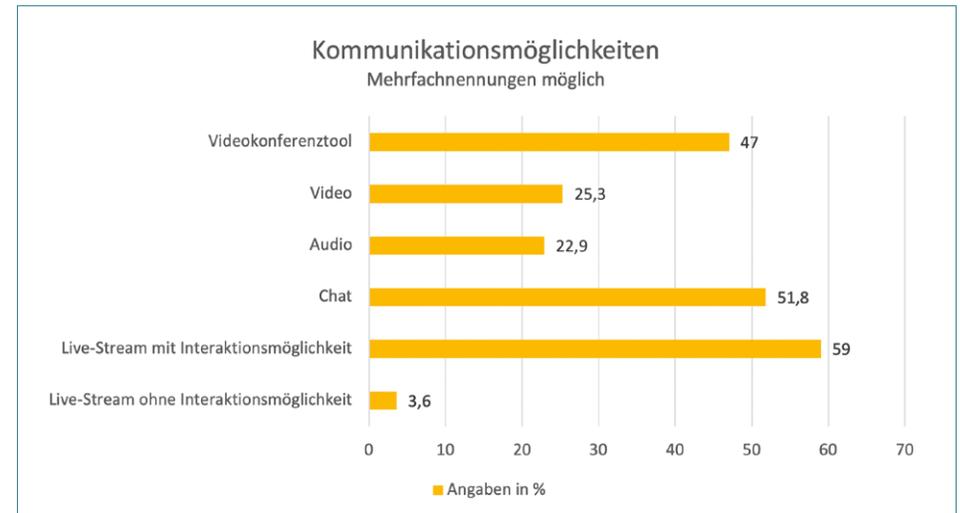


Abbildung 2: Angebotene Kommunikationsmöglichkeiten während der hybriden Lehrveranstaltung

Medien zur Koordination. Die beschriebenen Herausforderungen in der Umsetzung hybrider Lehrveranstaltungen bestehen beispielsweise bezüglich des Aspektes der Fairness der Zuteilung der Studierendengruppen und des erhöhten Koordinationsaufwands. Weiterhin wurde beschrieben, dass die spontanen Gegebenheiten die Planung häufig hinfällig machten.

3.4 Durchführung hybrider Lehrveranstaltungen: Methodik, Interaktion, Herausforderungen & Vorteile

Die überwiegende Mehrheit (54,1 %) der Nutzer:innen hybrider Lehrformate entschied sich gegen den Einsatz von Gruppenarbeiten. 12,8 % boten getrennte

Gruppenarbeiten an. Dies bedeutet, dass Studierende einer Gruppe nur vor Ort oder online – jedoch nicht in gemischten Gruppen – lernten. Immerhin 4,7% boten Gruppenarbeiten an, in denen Studierende vor Ort gemeinsam mit den online-teilnehmenden Studierenden in einer Gruppe waren.

Als nächstes wurden die Lehrenden gefragt, wie herausfordernd sie einige Aspekte der Umsetzung hybrider Lehrangebote empfunden haben. In Abbildung 3 sind die Ergebnisse dargestellt.

Hier zeigt sich besonders deutlich das Spannungsfeld zwischen Praktikabilität in der Umsetzung und dem Technikeinsatz mit den didaktischen Anforderungen. Die Einbindung der online-teilnehmenden Studierenden wurde ebenso wie die Schaffung eines gleichwertigen Angebotes für beide Studierendengruppen

als sehr große Herausforderung beschrieben. Auf der anderen Seite wurden der zeitliche Aufwand und die technische Umsetzung ebenso als herausfordernd angesehen. Dagegen wurden die Organisation und die benötigten eigenen digitalen Kompetenzen als eher weniger herausfordernd beschrieben.

Ein ähnliches Bild zeigt sich nach der Auswertung der offenen Angaben, in denen die Lehrenden weitere Herausforderungen beschreiben konnten (vgl. Tabelle 3). Diese bezogen sich in der Mehrzahl ebenfalls auf technische und didaktische Aspekte.

Im Anschluss wurden die Lehrenden gefragt, welche Vorteile sie nach ihren Erfahrungen beim Einsatz hybrider Lehrveranstaltungen sehen. Die Ergebnisse sind in Abbildung 4 dargestellt.

Tabelle 3: Herausforderungen hybrider Lehrveranstaltungen

Kategorie	Aspekte	Nennung
technisch	• Räume sind nicht ausgestattet	8
	• nicht/schwer leistbar, Kameras/Sets selber bereitzustellen oder zwischen den Veranstaltungen zu bewegen (physisch und zeitlich)	7
	• Infrastruktur schlecht (Netzabdeckung)	1
	• schlechte Tonqualität	2
	• Technik der Studierenden ist minderwertig	2

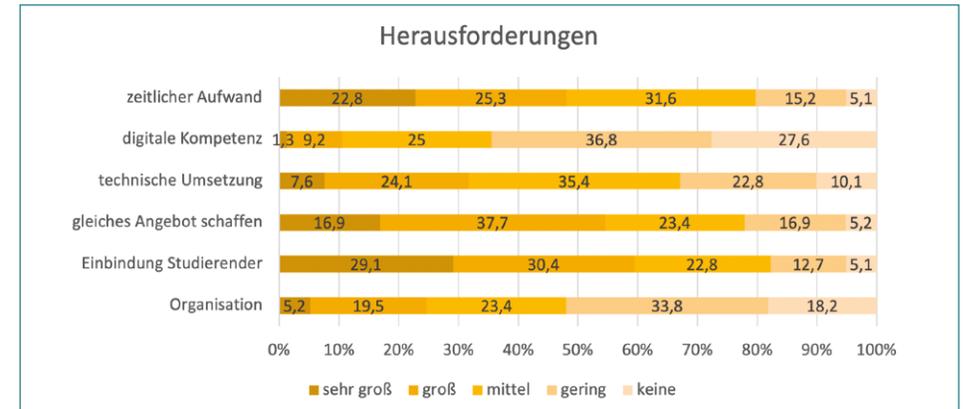


Abbildung 3: Empfundene Herausforderungen in hybriden Lehrveranstaltungen

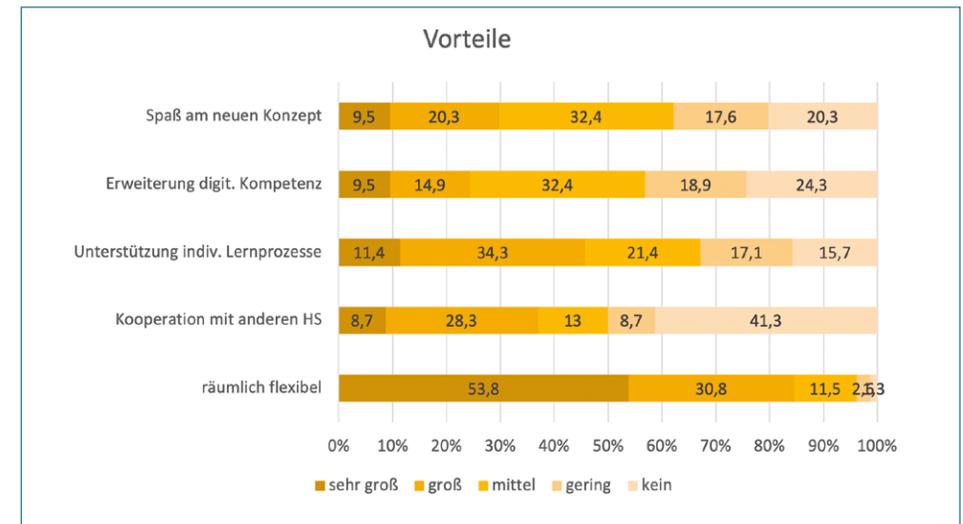


Abbildung 4: Empfundene Vorteile hybrider Lehrveranstaltungen

Kategorie	Aspekte	Nennung
rechtlich	• Schutz personenbezogener Daten der Studierenden	1
	• durch den Stream verändern sich die Urheberschutzbedingungen und es dürfen nicht alle Inhalte gezeigt werden (wie vor Ort)	1
	• Filmrechte einholen oder Personen nachträglich schneiden oder blurren ist aufwändig	1
didaktisch	• Interaktion schwer umzusetzen	5
	• ungleiche Behandlung verschiedener Studierendengruppen	2
	• wenn die online Variante angeboten wird, erscheinen Studierende nicht mehr vor Ort	2
	• Wortmeldungen von Online-Teilnehmern sind schwer oder nicht zu managen	1
	• schwer Methoden zu finden, die online und vor Ort gut funktionieren	1
Belastung	Doppelbelastung durch veränderte Anforderung ist zu hoch, um es abzubilden	1

Wie zu erwarten, wurde von fast allen Lehrenden die Möglichkeit der räumlich flexiblen Teilnahme aller Studierenden als sehr großer bzw. großer Vorteil gesehen. Ca. 45,7% der Lehrenden betrachteten darüber hinaus die Möglichkeit der Unterstützung von individuellen Lernprozessen der Studierenden als sehr großen bzw. großen Vorteil. Die Teilnehmenden der

Umfrage hatten nach dieser Frage die Möglichkeit, weitere Ergänzungen zu machen. Sie nannten dabei als Vorteil u. a. die Flexibilität, die Individualisierung der Lehre, Nachhaltigkeit und eine potentielle Minderung des Aufwands. Die Ergebnisse werden in der folgenden Tabelle zusammengefasst:

Tabelle 4: Vorteile hybrider Lehrangebote

Aspekte	Nennung	
Flexibilität	• ein hybrides Angebot erlaubt ohne jeden Aufwand einen Wechsel in ein voll virtuelles Angebot, wenn dies der Gesundheitszustand von Lehrenden oder Studierenden oder entsprechende von außen verhängte Entscheidungen erfordern	1
	• nicht nur Direktstudierende, die aus Quarantäne- oder Krankheitsgründen nicht vor Ort teilnehmen konnten, sondern auch Fernstudierende, die es sich zeitlich einrichten konnten, an Live-Online-Veranstaltungen teilzunehmen, hatten durch das hybride Angebot Vorteile	1
	• weniger Versäumnisse (Stud.) durch leichte Erkrankungen als sonst; weniger Arbeit (Doz.) durch sonst nötige Wiederholung obligatorischer Veranstaltungen wie Sicherheitsbelehrung; größerer Teilnehmerkreis möglich (andere Studienjahre z. B.)	1
	• Kompensation der Raum-, Datennetz-, Ausstattungsdefizite, Student:innen können auch an parallel stattfindenden Webinaren teilnehmen ggf. die Aufzeichnung on-demand nutzen	1
	• Schutz der Studierenden vor Infektion mit Corona, familienfreundliche Lehre durch Unabhängigkeit von Zeit und Ort	1
Individualisierung	• Ja, die Studierende können ihre Lernprozesse individueller gestalten. Das ist ein Vorteil, aber auch ein Risiko. Das Risiko besteht darin, dass Studierende mit dieser Selbststeuerungsmöglichkeit überfordert sind und dann „verloren gehen“.	1
	• Für einige Student:innen kann das individuelle Gestalten der Lernprozesse Vorteil sein, für manche aber auch Nachteil. Auch bei der klassischen Hochschullehre ist der Lernprozess größtenteils individuell gestaltet.	1
Nachhaltigkeit	Recording führt zu Wiederverwendbarkeit mit Lehrveranstaltungen. Bei eigener Quarantäne kann trotzdem weiter Lehre gemacht werden, indem in dieser Zeit auf komplett online umgestellt wird. Wäre LV nur in Präsenz organisiert, ist diese Umstellung nur mit viel Aufwand zu organisieren.	1

3.5 Allgemeine Einschätzungen zu hybriden Lehrveranstaltungen und zusätzliche Unterstützungsbedarfe

In einer letzten Auswahlfrage wurden die Lehrenden um den Grad der Zustimmung zu einigen Aspekten von hybriden Lehrveranstaltungen gebeten. Die Ergebnisse sind in Abbildung 5 dargestellt.

In diesem Abschnitt spiegelt sich die Diversität der Teilnehmenden bzgl. ihrer Einschätzung zu hybriden Lehrformaten wider. Die Mehrheit der Befragten sah hybride Lehrformate als zukunftstauglich (44,4 %) an, während 33,3 % der Befragten dem widersprachen. 52,4 % berichteten, zu wenig Unterstützung zur Umsetzung hybrider Formate erhalten zu haben. Diese Lehrenden wurden zusätzlich befragt, welche Unterstützung sie benötigt hätten. Sie gaben unkompliziert nutzbare technische Ausstattung in den Lehrräumen, die Einführung in die Technik, personelle Unterstützung in der Vorbereitung, der Durchführung und der Nachbereitung der hybriden Lehrveranstaltungen sowie finanzielle Unterstützung an.

Befragt nach der Eignung für bestimmte Lehrszenarien stimmten 62,9 % der Lehrenden zu, dass hybride Lehrveranstaltungen für Vorlesungen gut geeignet sind. Nur 22,6 % der Lehrenden sahen hybride Lehrveranstaltungen als gut geeignet für Übungen und Seminare an. Aus Sicht von 67,1 % der Lehrenden wurden die hybriden Lehrangebote durch die Studierenden gut angenommen. Auch bei der Erreichung der Lernziele empfanden 68,5 % der Lehrenden, dass hybride

Formate gut geeignet sind. Die Befragten waren sich vor allem in der Einschätzung, ob hybride Formate für die Lehre ein gutes Verhältnis von Aufwand und Nutzen bringen, uneinig. 34,2 % empfanden das Verhältnis gut. 34,2 % stimmen nicht zu.

4 Erkenntnisse von Teilnehmenden, die keine hybriden Lehrformate angeboten haben

Insgesamt rund 39,2 % (N = 58) der teilnehmenden Lehrenden gaben an, im Wintersemester 2021/22 keine hybriden Lehrveranstaltungen angeboten zu haben. Diese Personen wurden im weiteren Verlauf zu ihren Beweggründen befragt.

Aus den Antworten wird deutlich, dass die hier Befragten die Umsetzung hybrider Lehrveranstaltungen als zu aufwändig einschätzten (46,6 %). Als zweite Begründung von knapp 36,2 % wurde die Nicht-Verfügbarkeit der Technik genannt. Als weitere Begründungen wurden eine bereits abgeschlossene Planung für ein anderes Lehrformat genannt (20,7 %), was dicht gefolgt ist von der Begründung, dass hybride Lehrveranstaltungen didaktisch nicht gut umsetzbar seien (19,0 %).

Zwei Aspekte, wegen derer sich die Befragten gegen die Durchführung hybrider Lehrveranstaltungen entschieden haben (vgl. Abbildung 6), lassen sich in einigen grundsätzlichen Belangen mit den Angaben aus Abbildung 5 vergleichen. Die Gründe für den

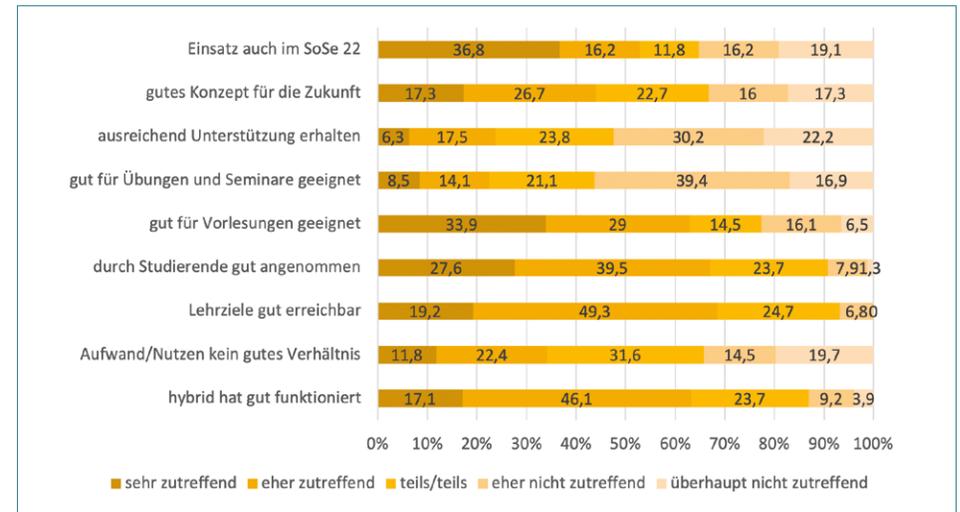


Abbildung 5: Allgemeine Einschätzungen zu hybriden Lehrformaten

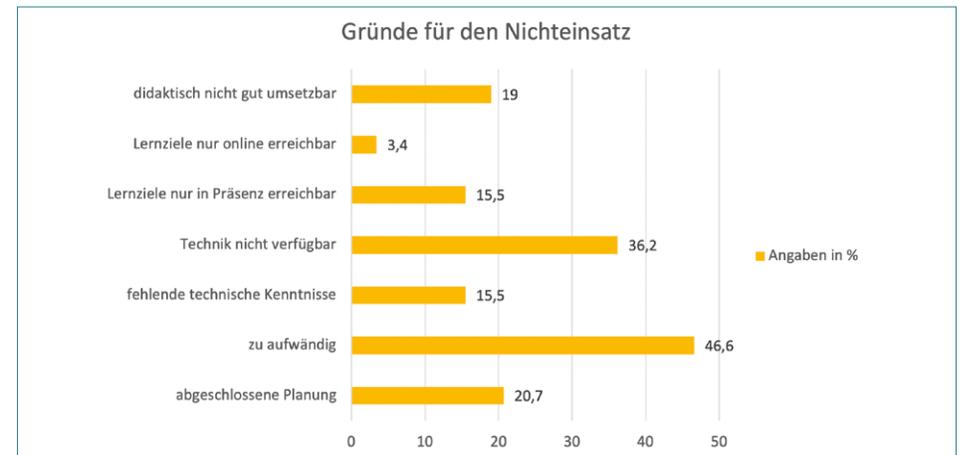


Abbildung 6: Gründe gegen den Einsatz hybrider Lehrveranstaltungen

Nicht-Einsatz hybrider Lehrveranstaltungen, aber auch die allgemeine Einschätzung zu den verschiedenen Aspekten ähneln sich: Der hohe Aufwand der Vorbereitung und Durchführung hybrider Lehrveranstaltungen wurde von den Befragten, welche hybride Lehrveranstaltungen anboten, mehrheitlich in der realen Umsetzung im Wintersemester 2021/22 bestätigt. Im Gegensatz dazu haben die Befragten, welche hybride Lehrveranstaltung hatten, angegeben, dass ihre Lehr-Lernziele größtenteils erreicht wurden – was im Gegensatz zu den Begründungen steht, weshalb sich gegen hybride Lehrveranstaltungen ausgesprochen wurde (rund 19 %).

Es wurde weiterhin in der Befragung die Möglichkeit angeboten, die Entscheidung gegen die hybride Umsetzung einer Lehrveranstaltung zu beschreiben. Die folgende Tabelle zeigt die zusammengefassten Ergebnisse nach Kategorien:

Tabelle 5: Gründe für die Entscheidung, keine hybride Lehrveranstaltung anzubieten

Kategorie	Genannte Aspekte
technische Ausstattung	<ul style="list-style-type: none"> technische Ausstattung der Lehrräume ist unzureichend
Didaktik	<ul style="list-style-type: none"> Gruppen werden benachteiligt, Ungerechtigkeit Gruppenarbeiten schwierig zu gestalten

Kategorie	Genannte Aspekte
Organisation	<ul style="list-style-type: none"> Multiplizität der Betreuung nicht abdeckbar Aufwand für Bereitstellung zu hoch Raumausstattung für sicheres Lernen vor Ort nicht gegeben
Datenschutz	<ul style="list-style-type: none"> Dozent:in will nicht gefilmt werden
pandemische Lage	<ul style="list-style-type: none"> Infektionslage war im Wintersemester so kritisch, dass entschieden wurde, sowohl die Studierenden als auch die Lehrenden vor möglichen Infektionen zu schützen
Gerechtigkeit	<ul style="list-style-type: none"> Studierende, die nicht vor Ort dabei sein können (Raumkapazitäten sind endlich – wie wählt man aus?) oder wollen (persönliche Sorgen, Ansteckungsrisiko), haben dann erzwungenermaßen ein anderes „Lehrerlebnis“ Zweiklassenbeteiligung Auswahlkriterien für Präsenz- und Online-Teilnehmer:innen unklar

Abschließend wurden die Teilnehmenden, die keine hybriden Lehrveranstaltungen anboten, danach gefragt, welche Art der Lehrveranstaltung sie stattdessen durchführten. Die meisten Lehrenden hatten mehrere Lehrveranstaltungen. Die Hälfte der Befragten (50 %) gab an, die eigenen Lehrveranstaltungen entweder in Präsenz oder ausschließlich als Online-Lehrveranstaltung (also genau nicht hybrid nach der gelieferten Definition in der Umfrage) durchgeführt zu

haben. Somit entschieden diese 50 % je nach Lehrveranstaltung, ob sie diese online oder in Präsenz anboten. Etwas mehr als ein Drittel (rund 33 %) bot alle eigenen Lehrveranstaltungen ausschließlich online an, während rund 17 % der Befragten ausschließlich Präsenzveranstaltungen vor Ort durchführten.

5 Fazit

In dem vorliegenden Artikel konnte herausgestellt werden, wie sich das Stimmungsbild der Lehrenden der TU Dresden bezüglich hybrider Lehrveranstaltungen im Wintersemester 2021/22 darstellt. Trotz des hohen Aufwands der Durchführung hybrider Lehrveranstaltungen äußern sich die Befragten mehrheitlich positiv hinsichtlich eines potentiellen neuen Einsatzes im Sommersemester 2022, der Akzeptanz durch die Studierenden und der Erreichung der Lehr-Lernziele der Lehrveranstaltung. Dazu wird grundsätzlich die Zukunftsfähigkeit hybrider Lehre – auch über die organisatorischen Notwendigkeiten hinaus – gesehen.

Die Befunde legen außerdem nahe, dass die Befragten sich bei ihrer Entscheidung für hybride Lehrveranstaltungen und deren Ausgestaltung von einer studierendenorientierten Haltung leiten ließen. So zeigte sich beispielsweise, dass die Hauptmotivation für die Durchführung hybrider Lehrveranstaltungen darin lag, den Studierenden flexibles und individualisiertes Lernen zu ermöglichen. Das spiegelt sich auch darin wider, dass der größte Vorteil hybrider Lehrveranstal-

tungen in der räumlichen Flexibilität gesehen wurde (84,6 %). Diese Argumente waren für die Lehrenden, die hybride Lehrveranstaltungen angeboten haben, ausschlaggebender als die Aufforderung zur Umsetzung durch das Rektorat der TU Dresden.

Mit Blick auf die erste Forschungsfrage „Welche Hürden und Vorteile werden von den Lehrenden bei der Umsetzung hybrider Lehrveranstaltungen empfunden?“ lässt sich festhalten, dass die größten Hürden bzw. Herausforderungen zur Umsetzung hybrider Lehrveranstaltungen hinsichtlich technischer und didaktischer Aspekte empfunden werden. Daraus lässt sich für die Hochschulen ableiten, dass einerseits für eine möglichst unkompliziert nutzbare und ausreichende technische Ausstattung gesorgt werden müsste. Damit einher geht auch die entsprechende Ausstattung der Lehr-Lernräume an den Hochschulen. Andererseits entsteht für die Hochschuldidaktik die Notwendigkeit, gemeinsam mit den Lehrenden passende didaktische Konzepte zu entwickeln und zu erproben. Die Schaffung eines gleichwertigen Angebotes für die Studierendengruppen (vor Ort und online zugeschaltet) und die damit einhergehende didaktische Einbindung der online-teilnehmenden Studierenden sollten dabei im Fokus stehen, denn dies scheint die Bedingung für das Gelingen hybrider Lehrveranstaltungen zu sein (siehe Abb. 3). Es konnte allerdings herausgestellt werden, dass genau hier die größte Herausforderung liegt. Einschränkend ist hier festzuhalten, dass in dieser Untersuchung nicht eindeutig ist, ob diese Herausforderung technischer oder didak-

tischer Art ist. Jedoch ist anzunehmen, dass Lehrende sich nur um technische Lösungen zur Einbindung bemühen, wenn sie sich didaktisch bereits zur Einbindung entschieden haben. Weitere ausschlaggebende hemmende Aspekte sind der als hoch empfundene zeitliche Aufwand und die fehlende oder unzureichende Lehrraumausstattung. Allgemein wird von der Mehrheit (63,2 %) eingeschätzt, dass das Konzept der hybriden Lehrveranstaltung „gut funktioniert hat“. Weiterhin beschreibt die Mehrzahl der teilnehmenden Lehrenden, dass die hybride Lehrveranstaltung von den Studierenden gut angenommen wurde (67,1 %) und die Lehr- und Lernziele gut erreichbar waren (68,5 %). Betrachtet man die Vorteile differenzierter, sehen 84,6 % die Vorteile in der räumlichen Flexibilität und 45,7 % in der Unterstützung der individuellen Lehrprozesse. Weiterhin wurde die verbesserte Möglichkeit zur Kooperation mit anderen Hochschulen als Vorteil hybrider Lehrveranstaltungen genannt (37 %).

Betrachtet man die beschriebenen Bedenken derer, die keine hybriden Lehrveranstaltungen anboten vor dem Hintergrund der wahrgenommenen Vorteile und Herausforderungen derer, die ihre Lehrveranstaltung hybrid anboten, lässt sich feststellen, dass sich diese Bedenken nicht bestätigen. Diese Erkenntnis kann in Zukunft genutzt werden, um Lehrpersonen zu ermutigen, hybride Lehrveranstaltungen anzubieten, um von den unbestreitbaren Vorteilen Gebrauch zu machen.

Bezüglich der zweiten Forschungsfrage „Welche Unterstützung benötigen Lehrende, um hybride Lehrveranstaltungen sinnvoll umsetzen zu können?“

lässt sich ergänzen: Individuelle Unterstützungsbedarfe sehen die Befragten beispielsweise in der persönlichen Vorbereitung auf eine Lehrveranstaltung und deren Durchführung. Hier könnte eine personelle Unterstützung durch die stärkere Einbeziehung der Studierenden vor Ort (sowohl in der Betreuung von Chats, Breakout-Rooms als auch technische Unterstützung vor Ort) hilfreich sein. Darüber hinaus wird die Einführung in die konkrete verfügbare Technik von den Befragten als erforderlich genannt. Außerdem gaben einige Befragte an, dass sie finanzielle Unterstützung für den Einsatz hybrider Lehrveranstaltungen benötigen. In diesem Zusammenhang müssen Hochschulleitungen entscheiden, ob sie dieses Lehrformat als zukunftsfähig erachten und in ihren strategischen Zielen verankern wollen.

Aus den gesammelten Erkenntnissen können folgenden Maßnahmen abgeleitet werden:

- Lehrende mit Angeboten motivieren und spezifische Weiterbildungsangebote kreieren, um die Vorteile hybrider Lehrveranstaltungen bewerben und damit systematisch Hürden abzubauen und aufzuklären
 - effiziente technische und didaktische Einbindung der Studierenden modellieren und etablieren, in Form von bspw. Good-Practice-Beispielen und Didactical Patterns
 - systematische technische und didaktische Unterstützung durch Mentoring oder Teach-the-Teacher-Programme

- Lehrraumausstattung weiter ausbauen und bestehende Angebote der Technikleihe stärker bewerben
- Sichtbarkeit der jeweiligen Supporteinrichtungen (bspw. Medientechnik der TU Dresden, Zentrum für interdisziplinäres Lernen und Lehren, E-Learning-Beauftragte der Fakultäten, Teams für digitale Lehre der Bereiche, usw.) verbessern durch Events und Printmedien

Plädoyer für ein verständnisvolleres Miteinander

Abschließend möchten die Autorinnen noch einen Punkt aufgreifen, der bei der Auswertung der Ergebnisse auffällig war: Einige der Lehrenden beschwerten sich in den offenen Angaben über die Studierenden. Diese seien faul und würden die Pandemie und die damit einhergehenden hybriden Lehrveranstaltungen ausnutzen, um mit möglichst wenig Aufwand ihr Studium zu bewältigen. Wir würden uns wünschen, dass dabei stärker in den Fokus rücken würde, dass der Studienalltag der Studierenden und die beeinflussen den Rahmenbedingungen denen der Lehrenden nicht unähnlich ist. Die Anerkennung, dass alle am Lehr-Lernprozess Beteiligten vor denselben Herausforderungen stehen, könnte dazu beitragen, das gegenseitige Verständnis zu fördern und gemeinsam die Potentiale dieser Lehrveranstaltungsform zu realisieren. Es sitzen alle im selben Boot und können dieses nur gemeinsam erfolgreich auf Kurs halten.

Literatur

Busse, B., Kleiber, I., Eickhoff, F., Kusserow, M. & Haack, N. (2021). Hybrides Lehren und Lernen im Wintersemester 2021/2022. In: Handreichung Hybrides Lehren und Lernen im Wintersemester 2021/2022 <https://www.researchgate.net/publication/353388591> (29.09.2022).

Bülow, M. W. (2022): Designing Synchronous Hybrid Learning Spaces. Challenges and Opportunities. In: Gil, E., Mor, Y., Dimitriadis, Y. & Köppe, Christian (Hrsg.): Hybrid Learning Spaces. Understanding Teaching-Learning Practice. Cham: Springer, S. 135–163.

Gumm, D. & Hobuß, S. (2021). Hybride Lehre – Eine Taxonomie zur Verständigung. In: Impact free 38. https://gabi-reinmann.de/wp-content/uploads/2021/07/Impact_Free_38.pdf (15.09.2021).

Hybride Sets der TU Dresden 2022. <https://faq.tickets.tu-dresden.de/otrs/public.pl?Action=PublicFAQZoom;ItemID=541> (29.09.2022).

Knaus, T. (2022). It's the interaction, stupid! Einsam? Gemeinsam! ... über gute Lehre nachdenken. In: Knaus, T., Junge, T., & Merz, O. (Hrsg.). Lehren aus der Lehre in Zeiten von Corona – Mediendidaktische Impulse für Schulen und Hochschulen. München: kopaed, S. 263–275.

Harmon, O. R., Alpert, W. T. & Lambrinos, J. (2014): Testing the Effect of Hybrid Lecture Delivery on Learning Outcomes. In: MERLOT Journal of Online Learning and Teaching 10 (1), S. 112–121.

Linder, K. E. (2017). Fundamentals of Hybrid Teaching and Learning. In: Teaching and Learning 2017 (149), S. 11–18. DOI: 10.1002/tl.20222.

Mayring, P. (2015). Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 12. überarb. Aufl. Weinheim: Beltz.

Raithel, J. (2008). Quantitative Forschung. Ein Praxiskurs. 2. durchges. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Reinmann, G. (2022). Präsenz-, Online- oder Hybrid-Lehre? Auf dem Weg zum post-pandemischen „Teaching as Design“. In: Egger, R. & Witzel, S. (Hrsg.). Hybrid, flexibel und vernetzt?. Doing Higher Education. Wiesbaden: Springer VS. DOI: 10.1007/978-3-658-37204-0_1

Reinmann, G. (2021). Hybride Lehre – Ein Begriff und seine Zukunft für Forschung und Praxis. In: Impact Free – Journal für freie Bildungswissenschaftler 35, S. 1–10.

Rektorat TU Dresden 10.09.2022. https://www.sendcockpit.com/appl/ce/software/code/ext/_ns.php?uid=7f7fc3022ed646f2b16804d1bb82c327 (29.09.2022).

Zitiervorschlag:

Albrecht, C., Jantos, A. & Böhm, C. (2023). Hybride Lehrveranstaltungen – Spannungsfeld zwischen technischer Praktikabilität und didaktischem Anspruch. In: Perspektiven auf Lehre. Journal for Higher Education and Academic Development, 3(1), 17–27.

DOI: 10.55310/jfhead.31

